

Übersicht über das schweizweite Engagement in und um Bundesasylzentren

MAP Modul Soziale Innovation und Migration

AutorInnen:

Alena Schnyder
Alexandra Perren
Celine Schmidt
Corinne Imwinkelried
Laura Brandellero
Lukas Kern
Melanie Anderegg
Michael Gehrig
Nadine Imesch

Bachelor Studiengang Soziale Arbeit
BAC 18, 5.Semester

HES-SO Wallis
Fachhochschule Westschweiz

Die Übersicht über die Freiwilligenarbeit in und um Bundesasylzentren wurde im Rahmen des MAP-Moduls «Soziale Innovation & Migration» des Studiengangs Soziale Arbeit, unter der Leitung von Prof. Barbara Waldis und Prof. Stefanie Kurt, in Zusammenarbeit mit Laura Tommila, MA, Geschäftsführerin der Plattform «Zivilgesellschaft in Asyl- Bundeszentren (ZiAB)», an der HES-SO Valais-Wallis, Hochschule für Soziale Arbeit im September 2020 bis Dezember 2020 erstellt.

L'aperçu du travail bénévole dans et autour des centres fédéraux d'asile était crée/élaboré dans le cadre du module d'approfondissement « social innovation & migration » de la filière de Travail Social, sous la responsabilité de la prof. Barbara Waldis et prof. Stefanie Kurt, en collaboration avec Laura Tommila, MA, directrice de la plateforme « société civile dans les centres fédéraux d'asile », à la HES-SO Valais-Wallis, Haute Ecole de Travail en septembre 2020 jusqu'au décembre 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Auftrag.....	4
3	Bedarf.....	4
4	Methode	4
5	Auswertung.....	5
5.1	Wie lange engagieren Sie sich bereits freiwillig?.....	5
5.2	Welche Aktivitäten werden durchgeführt?	6
5.3	Wie oft werden die Aktivitäten durchgeführt?	7
5.4	Wie viele Asylsuchende nehmen im Schnitt an den Aktivitäten teil?.....	7
5.5	Wie lange dauern die Aktivitäten?	8
5.6	Von wem erhält Ihre Freiwilligenorganisation finanzielle Unterstützung?.....	8
5.7	Reichen die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen?	9
5.8	Wie verläuft die Zusammenarbeit mit dem SEM?.....	10
5.9	Wie oft stehen Sie mit dem SEM in Austausch?.....	11
5.10	Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspersonal?.....	11
5.11	Wie gut verläuft die Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal der BAZ?	12
5.12	Wie häufig arbeiten Sie mit den Mitarbeitenden des Rechtsschutzes zusammen?.....	13
5.13	Wie oft tauschen Sie sich mit Seelsorgenden aus?	13
5.14	Erhalten Sie Zugang zu einem BAZ?	14
5.15	Wie werden die Asylsuchenden über bevorstehende Aktivitäten informiert?	15
5.16	Lassen sich die Aktivitäten mit den Ausgangszeiten des BAZ vereinbaren?	15
5.17	Was sind die grössten Herausforderungen bei der Durchführung der Aktivitäten?	16
5.18	Würden Sie die Freiwilligenarbeit weiterempfehlen?	17
5.19	Welche Veränderungen/ Verbesserungen wünschen Sie sich in Bezug auf die Freiwilligenarbeit rund um BAZ?	17
6	Reflexion	18
7	Schlussfolgerung	19
8	Literaturverzeichnis.....	20

1 Einleitung

Im 5. Semester unseres Studiums "Soziale Arbeit" beschäftigten wir uns mit folgendem Thema: "Soziale Innovation und Migration: Soziale Arbeit und zivilgesellschaftliches Engagement in Bundesasylzentren". Bei der Sozialen Innovation geht es darum, für soziale Problemlagen neue Herangehensweisen und Lösungswege umzusetzen. In diesem Modul thematisierten wir das zivilgesellschaftliche Engagement in den Bundesasylzentren (BAZ) und befassten uns mit der Freiwilligenarbeit.

Im September 2020 durften wir im Rahmen dieses Moduls ein Bundesasylzentrum besuchen. Wir reisten zum BAZ in Boudry und uns wurden die Räumlichkeiten gezeigt, die Abläufe erklärt und Fragen beantwortet. Diesen Besuch reflektierten wir anschliessend und tauschten uns darüber aus. Diesen Tag empfanden wir als sehr eindrücklich.

Zum Einstieg in die Thematik wird kurz erklärt, was ein BAZ ist und welche Funktion ein solches hat. Eine asylsuchende Person wird zu Beginn des Verfahrens in einem BAZ untergebracht. Die Verantwortung der BAZ liegt beim Bund, das heisst beim Staatssekretariat für Migration. Dieses wird kurz auch SEM genannt. Eine asylsuchende Person sollte nicht mehr als 140 Tage in einem BAZ verbringen. Falls nach Ablauf dieser Frist noch kein Asylentscheid gefällt worden ist, werden die Personen auf die Kantone verteilt. Bei den BAZ wird zwischen BAZ mit Verfahrensfunktion und BAZ ohne Verfahrensfunktion unterschieden. In einem Bundesasylzentrum mit Verfahrensfunktion werden Asylgesuche eingereicht, geprüft und auch entschieden. Bei einem BAZ ohne Verfahrensfunktion handelt es sich eher um Warte- und Ausreisezentren. Personen, welche in dieser Art von BAZ untergebracht worden sind, fallen häufig unter das Dublin-Abkommen oder das Asylgesuch wurde abgelehnt.

In der Schweiz gibt es sechs Asylregionen: Nordwestschweiz, Bern, Zentral- und Südschweiz, Ostschweiz, Zürich und Westschweiz. Jede Asylregion verfügt über mindestens ein BAZ mit Verfahrensfunktion. Insgesamt sind rund 5000 Unterbringungsplätze geplant. Die BAZ sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und für die Bewohner und Bewohnerinnen der BAZ herrschen geregelte Ausgangszeiten. Wenn die Standortgemeinde keine Lockerung der Ausgangszeiten festgelegt hat, begrenzen sich diese auf 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Durch den Unterricht in diesem Modul erfuhren wir, dass in und um den BAZ Aktivitäten für die Asylsuchenden von Freiwilligen organisiert werden. Laut Joris (2001) wird unter Freiwilligenarbeit die organisierte unentgeltliche Arbeit zugunsten anderer verstanden. Diese Form der organisierten Gemeinnützigkeit gilt in der Schweiz als eine lange Tradition. Gemeinnützige Vereine als Teil der bürgerlichen Öffentlichkeit waren in die Gründung des schweizerischen Nationalstaats eingebunden. Sie prägten den Entstehungsprozess des Bundesstaats mit ihren lokalen, regionalen und landesweiten Strukturen.

Es besteht die Möglichkeit einerseits innerhalb eines BAZ oder um ein BAZ herum Aktivitäten zu organisieren. Falls Aktivitäten in den Räumlichkeiten der BAZ durchgeführt werden, gelten besondere Regelungen. Die Zusammenarbeit von Freiwilligen und dem BAZ wird durch eine schriftliche Vereinbarung geregelt. In dieser Vereinbarung müssen Themen wie die Finanzierung, personelle Ressourcen, Zeitraum der Aktivität, die Aufgaben und Leistungen des BAZ, die Zutrittsberechtigung, die Schweigepflicht und sonstige Fragen zur Kommunikation wie beispielsweise Medienanfragen festgelegt werden.

2 Auftrag

Unsere Projektgruppe erhielt von der Plattform ZiAB den Auftrag, eine Übersicht über das schweizweite Engagement in und um die BAZ zu erstellen. Dabei erarbeiteten wir einen Interviewleitfaden, planten und führten Interviews mit den Freiwilligen durch, erarbeiteten eine Online-Umfrage und werteten diese Daten anschliessend aus. Am Schluss unseres Projektes verfassten wir diesen Bericht, welcher unsere Ergebnisse zusammenfasst. Wir befragten die Freiwilligen einerseits mithilfe von Interviews, andererseits mithilfe der Online-Umfrage zu folgenden Themen: Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement, Zusammenarbeit mit den Behörden und Betreiberorganisationen, angebotene Aktivitäten, Räumlichkeiten, Organisation und Finanzierung der Aktivitäten, Herausforderungen und Vorgehen der Freiwilligen bei der Beobachtung von Missständen.

3 Bedarf

Der Bedarf dieses Projektes liegt darin, die Aufmerksamkeit auf die Freiwilligenarbeit in den BAZ zu lenken. Durch die Freiwilligenarbeit gelingt eine frühzeitige Inklusion der Asylsuchenden, welche sich positiv auf deren Wohlbefinden auswirken kann. Unter Inklusion wird gemäss Schöb (2013, online) eine Gesellschaft verstanden, in der jeder Mensch akzeptiert und gleichberechtigt wird und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann. Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion und sonstige individuelle Merkmale spielen dabei keine Rolle. Zudem liegt der Bedarf darin, eine Übersicht zu der Freiwilligenarbeit in und um BAZ zu schaffen.

Die ZiAB, als schweizweit agierende Plattform hat Interesse an einem möglichst genauen Überblick der Bedingungen und Unterschiede der Freiwilligenarbeit in und um BAZ zu erhalten. Mithilfe dieser Erkenntnisse können Freiwillige besser beraten und vernetzt werden. Zusätzlich ist ein umfassender Überblick über die politische Arbeit und die Glaubwürdigkeit der ZiAB als "Lobby Organisation" zentral.

4 Methode

In der empirischen Forschung wird zwischen qualitativen und quantitativen Forschungen unterschieden. Wir haben uns für eine qualitative Forschung in Form von Interviews entschieden. Neben Interviews gehören zu dieser Art der Forschung qualitative Beobachtungsmethoden oder Gruppengespräche. Es wird meist eine kleine, nicht repräsentative Stichprobe herangezogen, welche das Ziel hat, tiefere Einblicke in die gewählten Kriterien und Strukturen zu erhalten.

Laut Heistiger (2006, 3) hat sich seit dem Entstehen dieser Forschungsmethode eine Vielzahl an Varianten qualitativer Interviews herausgebildet. Zwischen den unterschiedlichen Interviewformen gibt es eine grosse Spannweite und Unterscheidungskriterien. Es wird unterschieden, ob das Interview mit einer oder mit mehreren Personen geführt wird und ob die Person ununterbrochen erzählt (monologisch) oder die interviewende Person durch Nachfragen und Rückfragen mit der Erzählperson in Dialog tritt (dialogisch).

Wir sind dabei folgendermassen vorgegangen: Wir unterteilten den Interviewleitfaden in Rahmenbedingungen, Alltagsgestaltung und persönliche Erfahrungen. In Zweiergruppen entwickelten wir für je eine Kategorie Interviewfragen. In der nächsten Sitzung wählten wir die besten Fragen aus und stellten den Leitfaden fertig. Anhand der Freiwilligenliste, welche wir von Frau Tommila erhalten haben, schrieben wir E-Mails an die verschiedenen Organisationen. Von sechs angefragten Organisationen erhielten wir vier positive Bescheide. Wieder in

Zweiergruppen wurden die Interviews aufgeteilt und durchgeführt. Aufgrund von Corona fanden die Interviews alle virtuell statt. Die Auswertung der Interviews wurde von den Zweiergruppen, welche diese durchführten, vorgenommen.

Um mehr Antworten zu erhalten, erstellten wir zusätzlich eine Online-Umfrage. Der Vorteil dieser liegt gemäss Qualtrics XM (2020, online) darin, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Umfrage auf ihrem privaten Laptop, PC oder Handy ausfüllen können. Zudem ist diese Form der Befragung vorteilhaft, da sie zeitlich flexibel und schnell durchgeführt werden kann. Für das Erstellen der Umfrage entnahmen wir die wichtigsten Fragen unserem Interviewleitfaden und wählten die das Online-Umfragetool von Google als Programm aus. Anschliessend sendeten wir den Link mit dem Vermerk, diesen an alle Freiwilligen weiterzuleiten, an alle Organisationen der Freiwilligenliste. Dadurch erhielten wir fünfzehn beantwortete Umfragen.

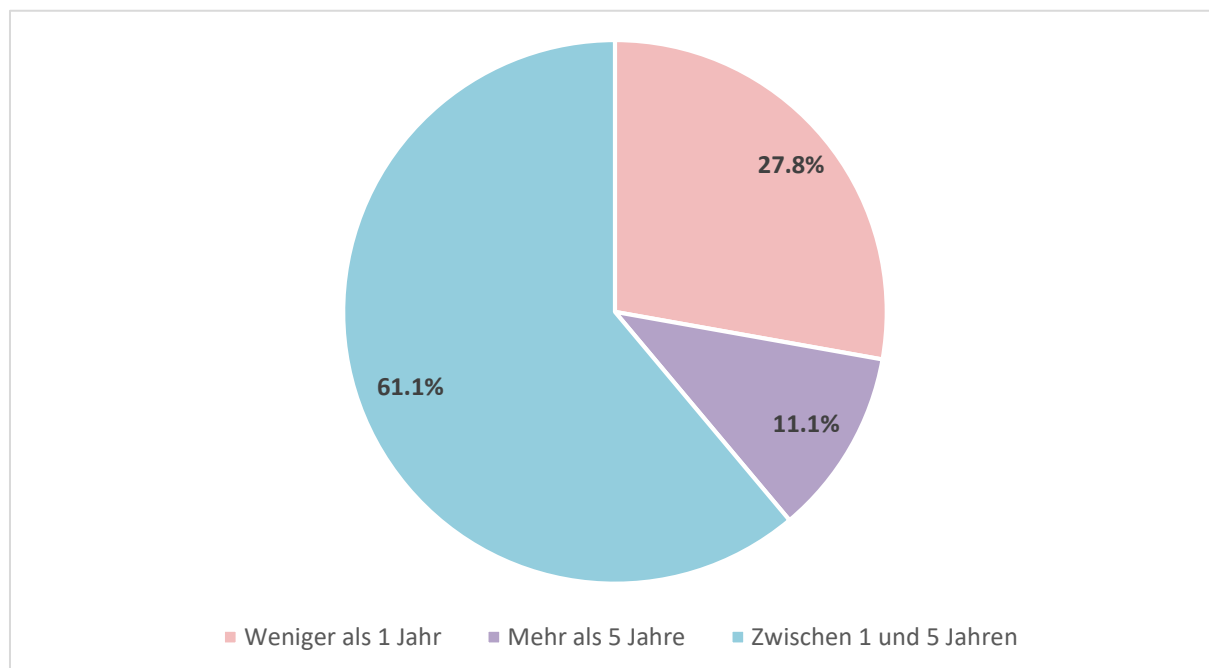
Zuletzt trugen wir die Ergebnisse der Interviews und der Online-Umfragen zusammen und erstellten daraus eine qualitative und quantitative Übersicht über die Freiwilligenarbeit in und um Bundesasylzentren.

5 Auswertung

In diesem Kapitel werden die durch Interviews und Online-Umfragen erhobenen Daten erläutert und ausgewertet. Die Ergebnisse aus den Interviews und der Online-Umfrage wurden zusammengetragen und in folgenden Diagrammen dargestellt und beschrieben. Der Interviewleitfaden kann im Anhang besichtigt werden.

Die befragten Personen engagieren sich in und um folgende BAZ: Basel, Bern, Chiasso (Tessin), Flumenthal (Solothurn), Glauenberg (Obwalden), Kreuzlingen (Thurgau), Altstätten und Zürich.

5.1 Wie lange engagieren Sie sich bereits freiwillig?



61.1% der Befragten gaben an, sich bereits zwischen 1-5 Jahren freiwillig zu engagieren.

5.2 Welche Aktivitäten werden durchgeführt?

In und um das BAZ bieten die Freiwilligen sehr viele Aktivitäten wie beispielsweise Sportevents, Backnachmittage oder auch Ausflüge an. Einige Organisationen planen auch Events mit der Bevölkerung oder mit den bewohnenden Menschen des betreffenden Quartiers.

Die Aktivitäten, welche in den Online-Umfragen und Interviews erwähnt wurden, lassen sich in die folgende vier Kategorien unterteilen:

Aktivitäten mit Kindern

Die angebotenen Aktivitäten richten sich an begleitete und unbegleitete Minderjährige. Die Freiwilligen führen Spieleabende, Bastel- und Backnachmittage, Kinobesuche und sonstige Ausflüge durch.

Eine Organisation berichtet davon, dass sie in einem Zimmer für die Kindern viele Spielsachen, Puppen, Lokomotive, Autos, Comics haben. In den Räumlichkeiten für die Jugendlichen gibt es eine Gitarre, Klavier und viele Spiele. Ebenso gibt es die Möglichkeiten Ping-Pong oder Fussball zu spielen.

Begegnungsraum

Einige Organisationen richten Begegnungsräume ein. Diese dienen dazu, sich gegenseitig auszutauschen, kennenzulernen und Spiele zu spielen. Es werden zum Teil spezifische Räume eingerichtet wie beispielsweise Woman for Woman oder Sprachcafés.

Es gibt Organisationen, welche in den BAZ den Zugang zu Räumlichkeiten erhalten. In diesen können sie beispielsweise Spielnachmittage durchführen. Meistens haben sie aber keinen fixen Raum und führen ihre Aktivitäten in unterschiedlichen Räumlichkeiten durch. Eine Organisation erzählte uns, dass sie einen fixen Raum im BAZ haben, in welchem sie nicht gestört werden. Dazu dürfen sie die Toiletten und die Küche mitbenutzen. In anderen Standorten laufen die Asylsuchenden zirka 200 bis 300 Meter zu den Begegnungsräumen oder sie müssen den Bus nehmen.

Sind Asylsuchende gezwungen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie beispielsweise dem Bus zu Begegnungsräumen zu fahren, kann dieser Fakt durch zusätzliche Fahrkosten den Zugang zu den Aktivitäten erschweren oder interessierte Personen sogar daran hindern.

Informationen und Hilfe

Einige Freiwilligenorganisationen stellen den Asylsuchenden Internetzugang und Rechtsberatungen zur Verfügung. Auch bieten einige der befragten Organisationen Hilfe an um Jugendlichen beim Übersetzen diverser Korrespondenz zu unterstützen.

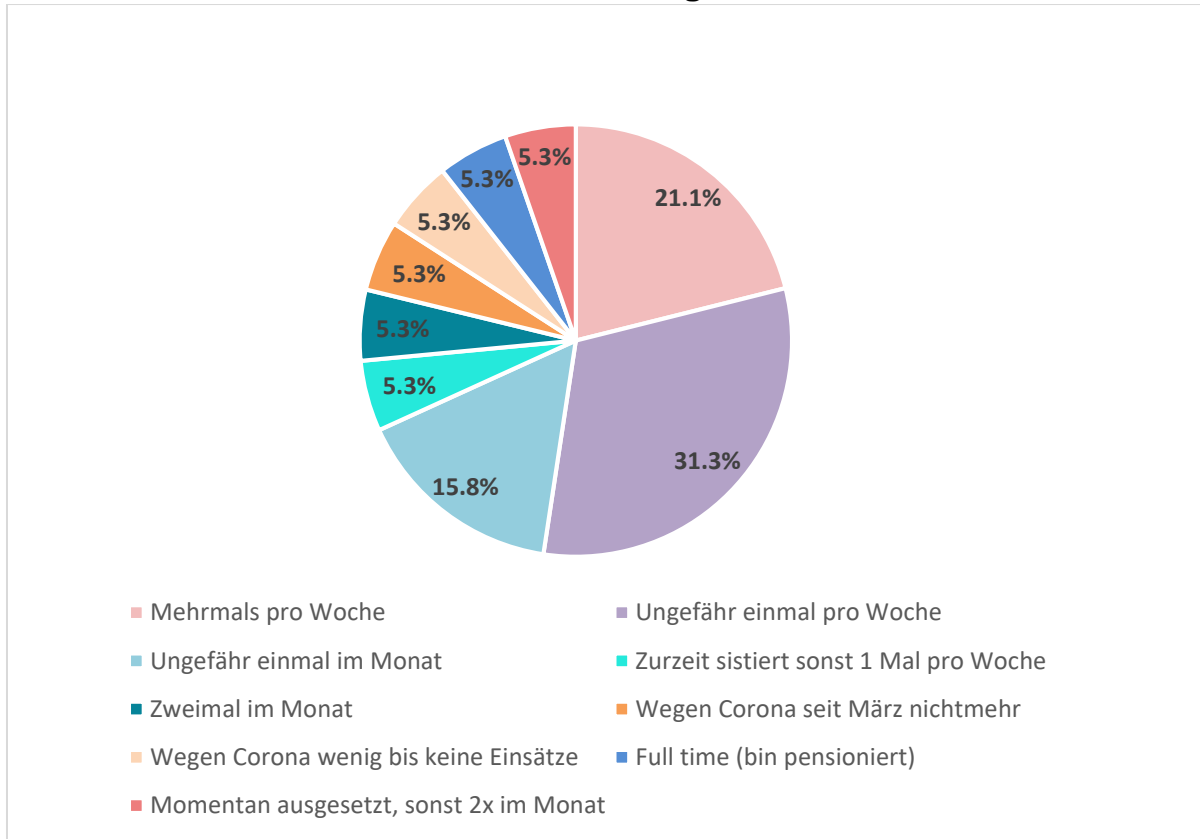
Kreativität

Eine Abwechslung bieten Aktivitäten wie kreatives Gestalten, arbeiten mit Textilien und sonstige kreative Tätigkeiten.

Die Vielfältigkeit der Aktivitäten zeigt das folgende Zitat aus einem Interview:

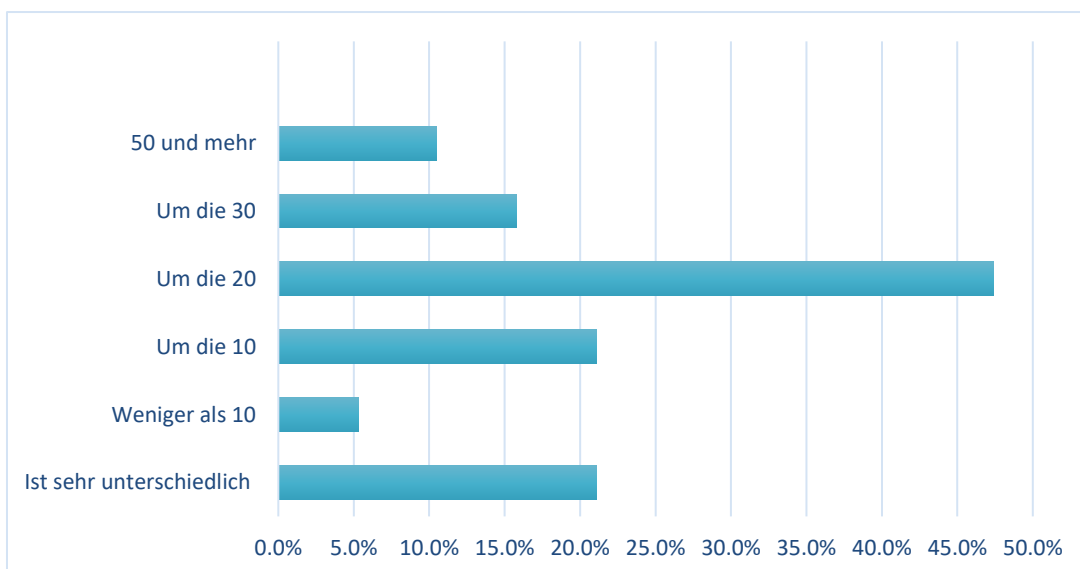
«... zum einem bieten wir für die Kinder Spielabende an, wo wir einfach mit ihnen, also wo die Freiwilligen mit ihnen basteln, kochen, backen, Ausflüge machen. Oftmals gehen wir Schlittschuh fahren, in den Zoo oder mal an die Herbstmesse, an die Fastnacht gehen sie auch alle Jahre.»

5.3 Wie oft werden die Aktivitäten durchgeführt?



31.3% der Befragten gaben an, ungefähr einmal pro Woche Aktivitäten mit Asylsuchenden anzubieten. 21.1% erwähnten mehrmals pro Woche Aktivitäten durchzuführen. Auffallend war, dass oft erwähnt wurde, dass die Aktivitäten aufgrund von Corona nicht mehr konstant oder gar nicht mehr realisiert werden können.

5.4 Wie viele Asylsuchende nehmen im Schnitt an den Aktivitäten teil?



Knapp die Hälfte der befragten Personen erwähnten, dass um die 20 Asylsuchende an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen. 21.1% sagten, dass um die 10 Personen teilnehmen. Bei

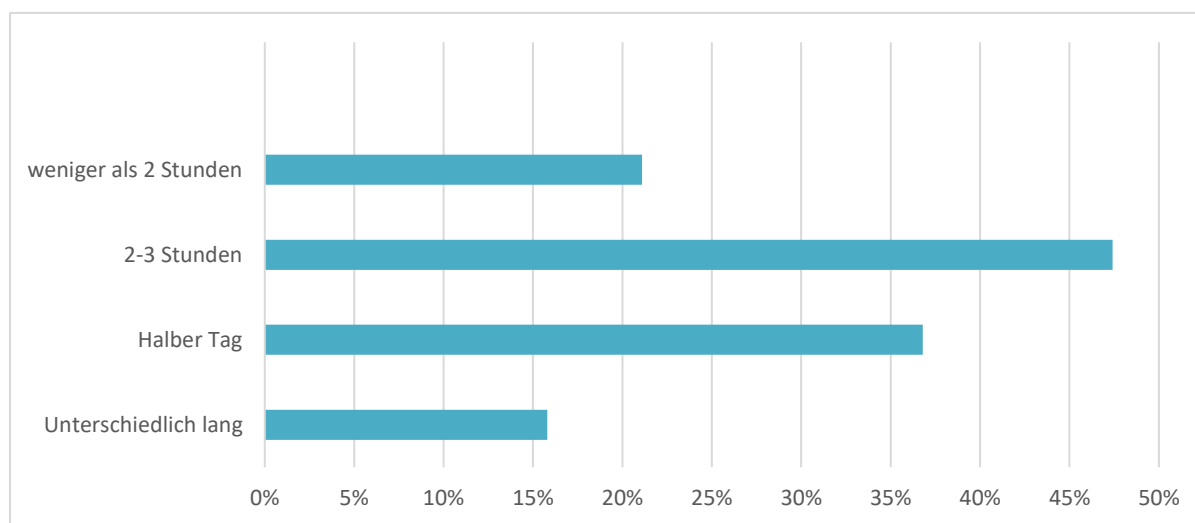
10.5% waren es 50 und mehr und lediglich bei 5.3% waren es weniger als 10. Weitere 21.1% erwähnten, dass es sehr unterschiedlich ist.

Das folgende Zitat verschafft einen kleinen Überblick über die Teilnehmenden an den Aktivitäten:

«Das ist ganz, ganz unterschiedlich. Das können von zwei Personen bis vierzig Personen sein, das können wir nicht voraussehen.»

Dieser Aussage entnehmen wir, dass die Anzahl der anwesenden Personen stark schwankend ist. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass der Aufwand zur Beschäftigung auch von der Grösse einer Gruppe abhängig ist. Somit schliessen wir daraus, dass für ein freiwilliges Engagement in einem Bundesasylzentrum ein hohes Mass an Flexibilität für diese herausfordernde Aufgabe zwingend ist.

5.5 Wie lange dauern die Aktivitäten?



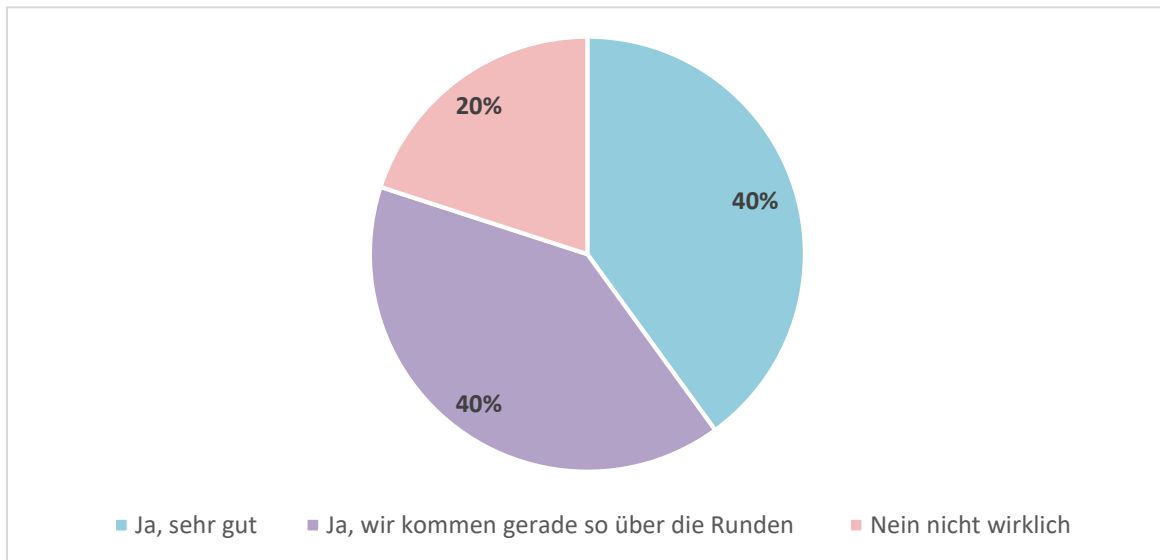
Auffallend ist, dass niemand der Befragten einen ganzen Tag als Antwort benannte. Jedoch bekommt rund die Hälfte 2-3 Stunden zur Verfügung gestellt, um die Aktivitäten durchzuführen. 37% planen einen halben Tag für die Aktivitäten ein.

Wir denken, dass die Zeiten, welche die Freiwilligen für die Aktivitäten zur Verfügung gestellt bekommen, von dem BAZ und den jeweiligen Regelungen dort abhängig ist. Ganztägige Aktivitäten sind eventuell aufgrund der Strukturen und Regeln der BAZ nicht möglich. Wir denken hierbei beispielsweise an die Essens- sowie Ausgangszeiten. Zudem sind eventuell ganztägige Veranstaltungen mit den Verfahrensterminen der Asylsuchenden eher schwer zu vereinbaren.

5.6 Von wem erhält Ihre Freiwilligenorganisation finanzielle Unterstützung?

Es stellt sich immer die Frage, wie Freiwilligenorganisationen finanziell getragen werden. Unsere Interviews und Online-Umfragen haben ergeben, dass mehr als die Hälfte durch Spenden finanziert wird. Die restlichen Organisationen werden durch Eigenmittel, die Kantone und die Stadt unterstützt. Ausserdem werden einige Organisationen durch weitere finanzielle Einkommen unterstützt, wie beispielsweise durch die Kirche, Mitgliederbeiträge oder durch das SEM.

5.7 Reichen die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen?



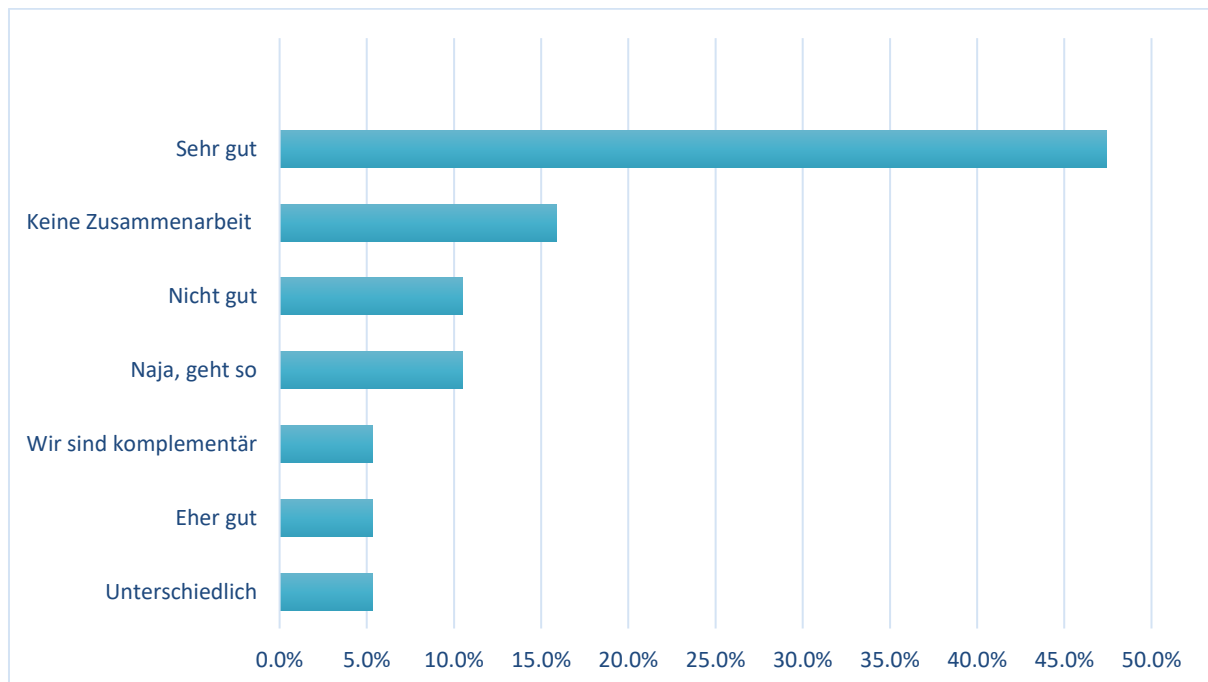
40% der Befragten aus den Interviews und den Umfragen sagten aus, dass die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen sehr gut ausreichen. Weitere 40% gaben an, dass sie damit gerade so über die Runden kommen würden. 20% der Befragten erwähnten, dass die finanziellen Ressourcen nicht ausreichend sind.

Die Ergebnisse dieser Frage sind sehr differenziert und wir denken, dass hier auch regionale Faktoren einen Einfluss haben. Wir gehen davon aus, dass die finanziellen Möglichkeiten je nach geografischer Lage der BAZ stark variieren. Auch nehmen wir an, dass mehr Projekte lanciert würden, wenn freiwillig engagierte Personen nicht an ein strenges Budget gebunden wären. Dass hier eher ausweichend geantwortet wurde und uns somit keine konkreten Zahlen vorliegen, überrascht nicht, gilt es doch in der Schweiz als Tabu, über Geld zu sprechen.

Das untenstehende Zitat stammt aus einem Interview und verschafft einen Einblick in die finanziellen Ressourcen:

«Also uns genügt ((lacht)) es genügt natürlich nie- das ist so, man könnte immer- es wäre immer schön, wenn man noch mehr zur Verfügung hätte ehm das zeichnet sich dann dadurch aus, dass wir gewisse Projekte nicht durchführen können, welche wir gerne durchführen würden oder man muss sich halt auf das Wesentliche konzentrieren und das man halt nicht immer in alles Zeit kann investieren, wie man das gerne würde. Man muss anfangen, nicht so perfekt zu machen alles.»

5.8 Wie verläuft die Zusammenarbeit mit dem SEM?



Auffallend ist, dass rund die Hälfte der Befragten die Zusammenarbeit als sehr gut bezeichnete. Fast 16% konnte sich dazu nicht äussern, da keine direkte Zusammenarbeit mit dem SEM stattfindet.

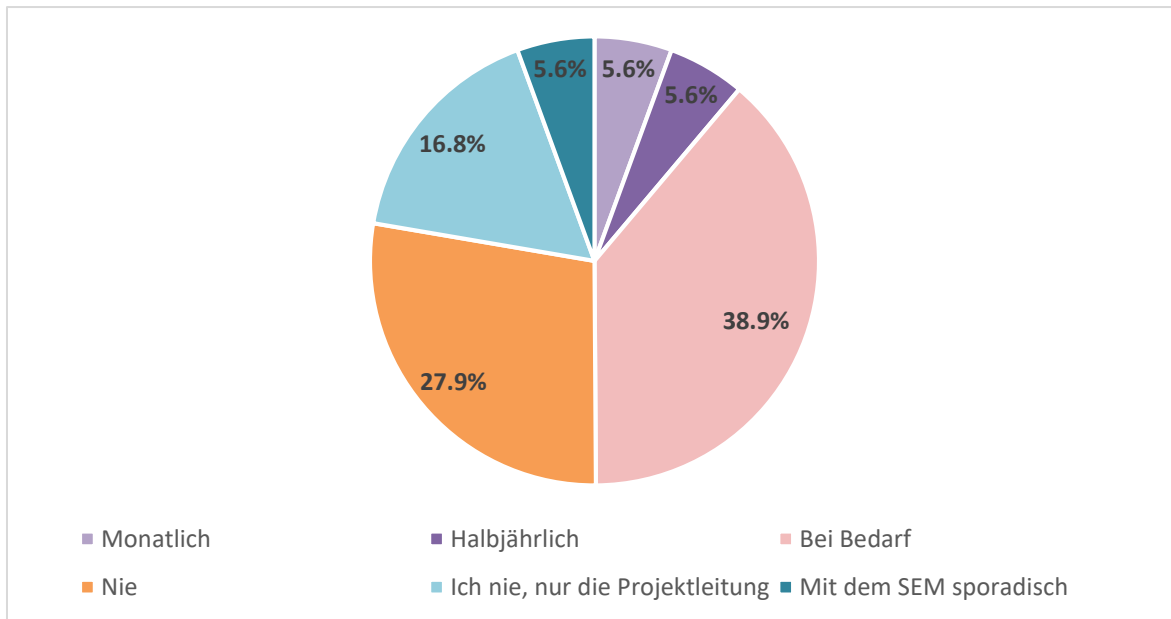
Wichtig zu betonen ist für uns, dass einige der InterviewpartnerInnen auf Nachfrage doch gewisse Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit dem SEM äusserten. Dies obwohl sie zuvor noch angaben, diese Zusammenarbeit würde sehr gut verlaufen. Wir vermuten, dass einige der befragten Personen zuerst aus Unsicherheit und Loyalität gegenüber den anderen Instanzen sich nicht kritisch äusserten.

Die folgenden Zitate stammen aus zwei Interviews und geben zum Teil Aufschluss über die Zusammenarbeit mit dem SEM:

«...die Zusammenarbeit mit dem SEM ist eigentlich sehr gut»

«Sie sind sehr offen gegenüber unserem Projekt, sie unterstützen das sehr»

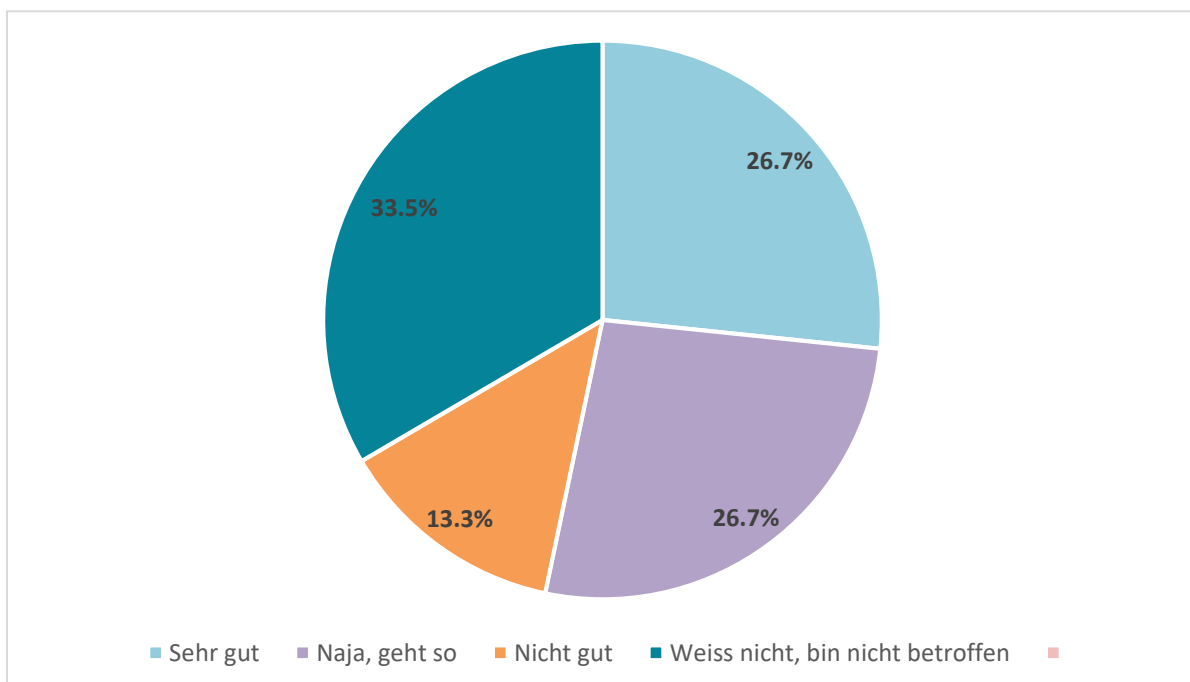
5.9 Wie oft stehen Sie mit dem SEM in Austausch?



Rund ein Viertel der befragten Personen erwähnte, dass sie selbst nie in Austausch mit dem SEM stehen, dafür jedoch beispielsweise die Projektleitung. Knapp 40% stehen bei Bedarf mit dem SEM in Austausch.

Es war überraschend, dass beinahe 40% der Befragten bei Bedarf mit dem SEM in Austausch stehen oder sich mit ihnen in Verbindung setzen können. Jedoch ist auch ein hoher Anteil darunter, welcher nie mit dem SEM in Kontakt tritt.

5.10 Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspersonal?

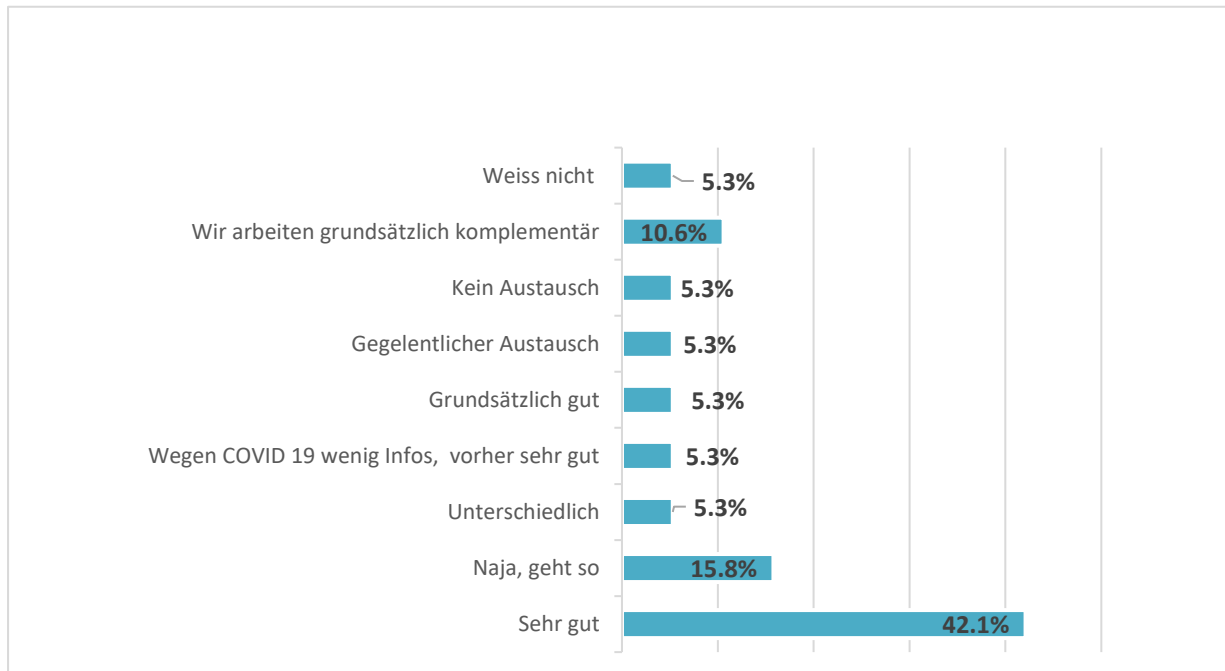


Bei der Auswertung dieser Frage, fiel auf, dass sie von deutlich weniger Personen beantwortet wurde. Lediglich 15 von 19 Befragten gaben eine Antwort darauf. 26.7% informierten, dass die

Zusammenarbeit sehr gut verläuft und 26.7% empfinden die Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspersonal als eher mittelmässig. Weitere 33.5% gaben an, nicht betroffen zu sein, unter anderem, weil sie die Aktivitäten ausserhalb des BAZ durchführen.

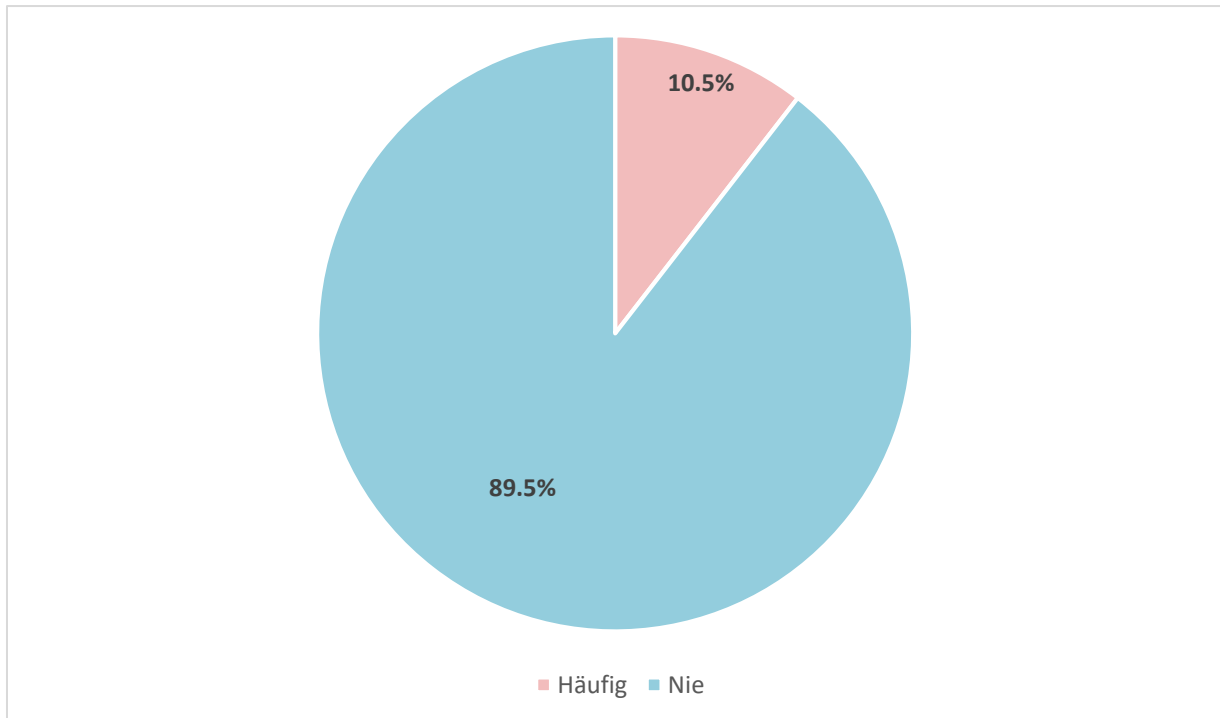
Wir finden es sehr merkwürdig, dass diese Frage nicht von allen 19 Umfrageteilnehmenden ausgefüllt wurde. Hier tauchen mehrere Fragen auf. Warum füllten nicht alle diese Frage aus? Gab es Vorfälle, welche nicht thematisiert werden wollten?

5.11 Wie gut verläuft die Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal der BAZ?



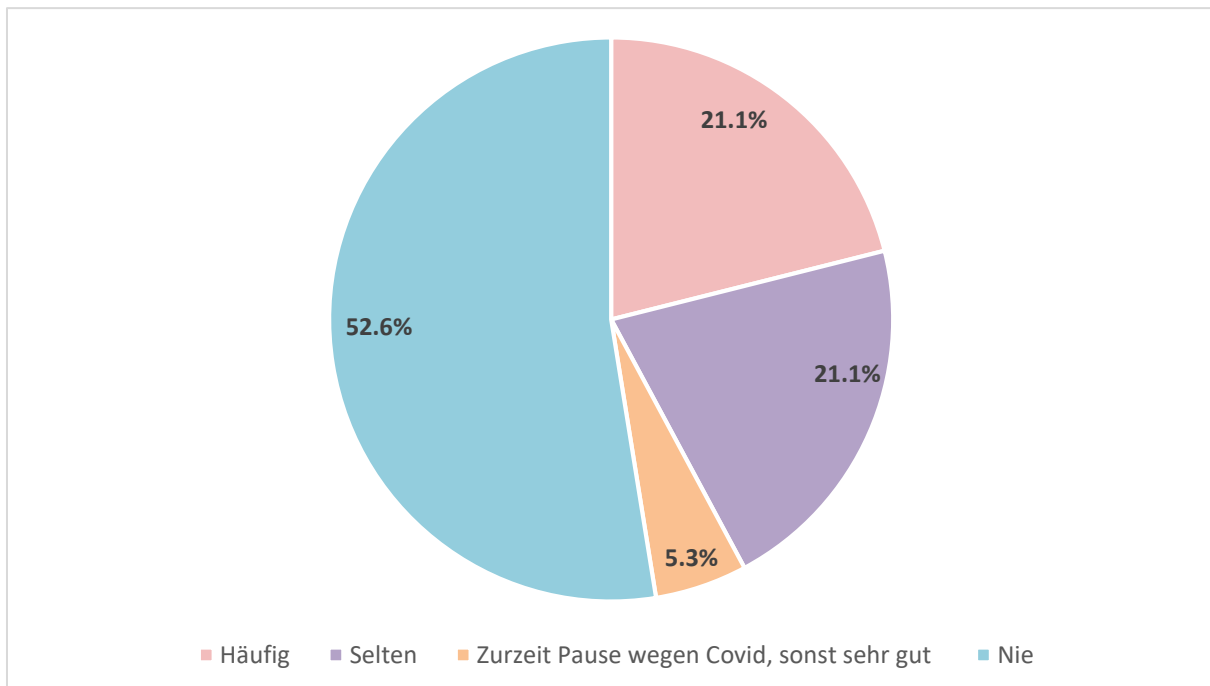
42.1% der Befragten bezeichneten die Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal des BAZ als sehr gut. Ein Achtel antwortete mit naja, geht so. Die anderen Antworten fielen gleichmässig aus.

5.12 Wie häufig arbeiten Sie mit den Mitarbeitenden des Rechtsschutzes zusammen?



Bei der Frage nach der Zusammenarbeit mit dem Rechtsschutz erwähnten zwei Personen, dass diese häufig stattfindet. Alle anderen Befragten Personen arbeiten nie mit dem Rechtsschutz zusammen.

5.13 Wie oft tauschen Sie sich mit Seelsorgenden aus?

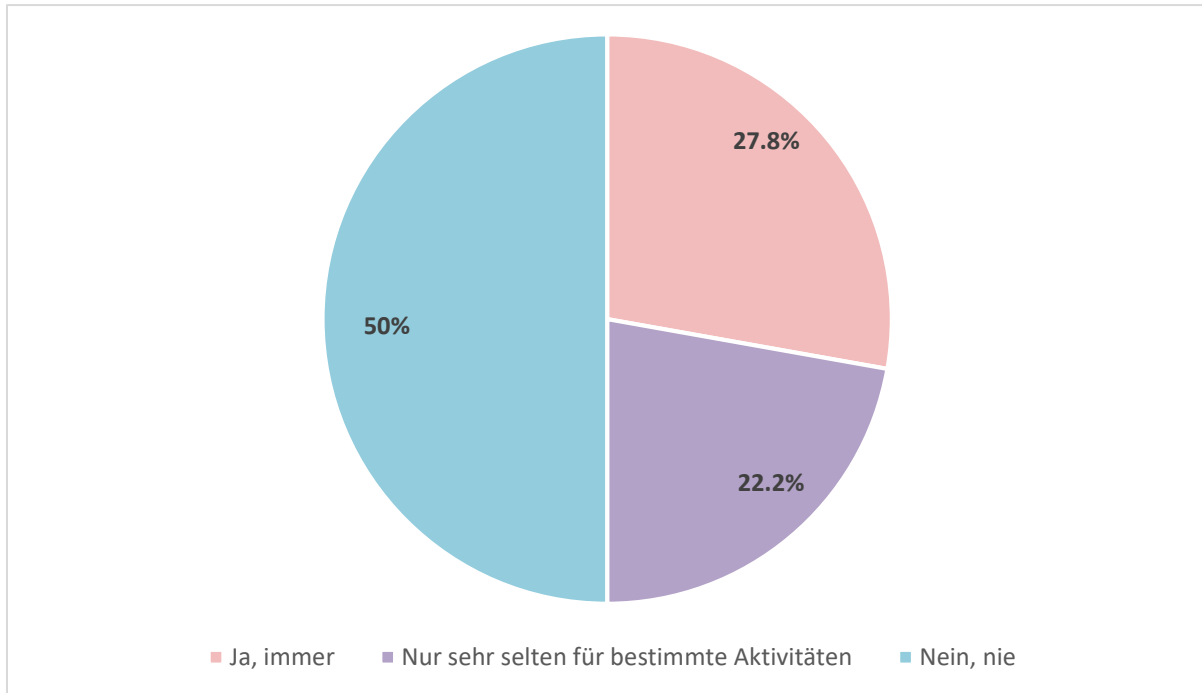


52.6% der befragten Personen gaben an, nie mit SeelsorgerInnen zusammen zu arbeiten. 21.1% haben häufigen Kontakt und 21.1% seltenen. Eine Interviewte Person erklärte, dass die vorgesetzte Person der Organisation zusätzlich auch als SeelsorgerIn in einem BAZ fungiert.

Das folgende Zitat stammt aus einem Interview und zeigt seine oder ihre Zusammenarbeit mit Seelsorgenden:

«Wir wissen, dass sie da sind und dass sie, also man kann sie auch mal verweisen, wenn sie irgendwie etwas zu erzählen haben, dass sie das mal bei der Seelsorge ansprechen können. Aber, also wir haben nicht direkter Kontakt mit ihnen»

5.14 Erhalten Sie Zugang zu einem BAZ?



72.2% der befragten Organisationen erhalten keinen oder nur begrenzten, wie für bestimmte Aktivitäten, Zugang zu einem BAZ. Knapp ein Drittel erhält immer Zugang zum BAZ.

Dieses Thema ist besonders bei den Interviews und Diskussionen immer wieder aufgetaucht. Auf der einen Seite stiessen wir auf Organisationen, welche gar keinen Zugang zu den BAZ haben möchten. Sie begründeten dies damit, dass sie ihre Unabhängigkeit bewahren und nicht an die Regelungen des SEM und der BAZ gebunden werden möchten. Diese führen die Aktivitäten vorzugsweise in den eigenen Räumlichkeiten durch. Wiederum andere Organisationen pflegten eine Sonderstellung, diese erhielten ohne grossen administrativen Aufwand Zugang zu einem BAZ und führten ihre Aktivitäten innerhalb des BAZ, in einem ihnen zugeteilten Raum, durch. Diese Organisationen erwähnten mehrmals, dass ihnen diese Sonderstellung vieles vereinfacht und sie dafür sehr dankbar seien. Jedoch gab es auch Freiwillige, welche berichteten, dass sie gerne Zugang zum BAZ hätten, ihnen dieser jedoch nicht gewährt wird. Sie wünschen sich, besser im BAZ integriert zu werden und den Zugang zu erhalten.

Die folgenden Zitate sind aus verschiedenen Interviews und geben weiteren Aufschluss über den Zugang zu den BAZ:

«Ehm ja also es ist unterschiedlich.»

«Für mich wäre es schön, wenn man gelegentlich etwas mehr integriert würde bei dem Bundesasylzentrum... auch dass man etwas mehr von den Menschen erfahren würde. Ich weiss, es sind dort natürlich persönliche Sachen, auch vom Personenschutz. Aber trotzdem, das wäre ein Anliegen von mir.»

«Ja wir kriegen diesen Zugang... ehm eine spezielle ehm ja Position in dem Ganzen. Also wir müssen auch nicht also die Betreuungsfirma muss auch nicht das Okay vom SEM haben.»

Unserer Meinung nach zeigt der Punkt «Zugang zu einem BAZ» noch eine sehr grosse Spaltung auf. Wir denken, dass dieses Thema noch sehr viel Verbesserungspotential mit sich bringt. Durch unsere Umfragen und Interviews konnten wir diese sensible Stelle aufspüren. Ein weiteres innovatives Projekt könnte sich nun damit beschäftigen, wie die verschiedenen Freiwilligenorganisationen voneinander lernen könnten, damit alle involvierten Personen bei Bedarf Zugang zu einem BAZ erhalten.

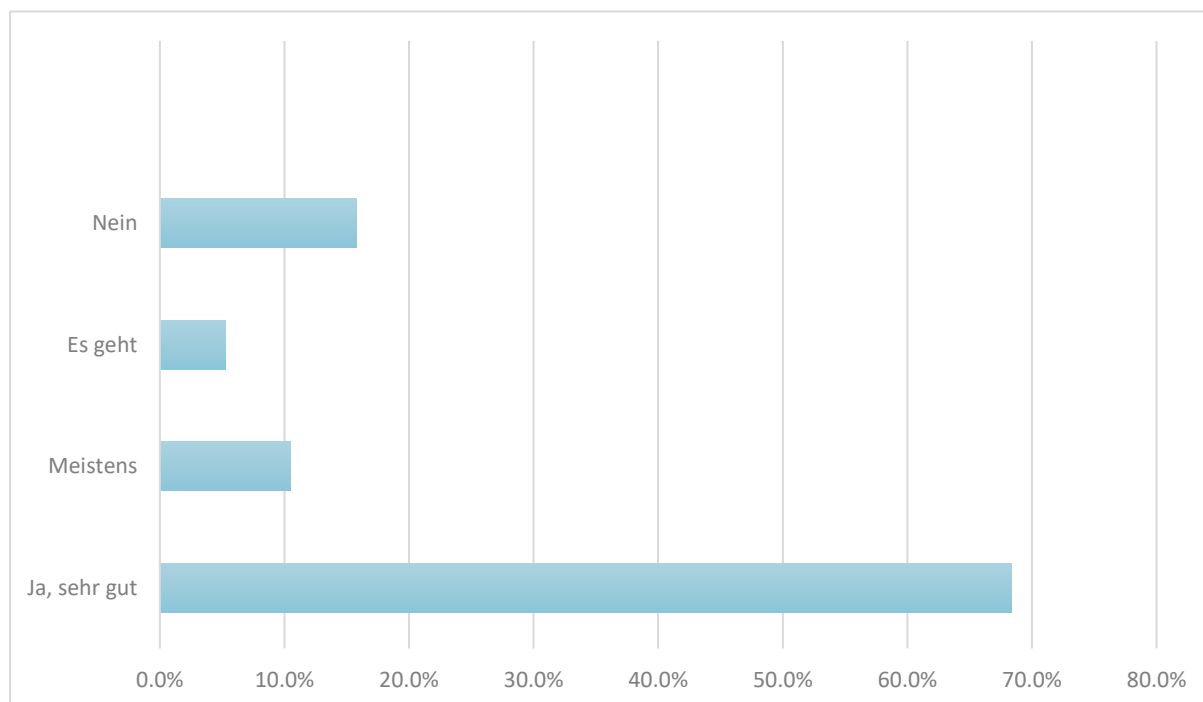
5.15 Wie werden die Asylsuchenden über bevorstehende Aktivitäten informiert?

Durch die Interviews und die Umfragen ergaben sich verschiedene Möglichkeiten, wie die Asylsuchenden über die Aktivitäten informiert werden. Unter anderem werden im BAZ Flyer oder Plakate in verschiedenen Sprachen angebracht, die Zentrumsleitung oder das Personal informiert oder es wird allgemein mündlich mitgeteilt, wenn Aktivitäten bevorstehen.

Ein konkretes Beispiel, wie vorgegangen wird, zeigt sich im folgenden Zitat aus einem Interview:

«Ja, wir haben unten im BAZ einen Anschlag gemacht und haben auch Flyer aufgelegt und abgegeben. Wir hatten auch Kontakt mit den Mitarbeitenden vom BAZ und haben diesen mitgeteilt, dass sie den Asylsuchenden auch vom Angebot erzählen, also von Mund zu Mund Propaganda. Manchmal ist es auch schwierig für die Asylsuchenden, sie können es nicht lesen oder verstehen nichts. Deshalb haben die Betreuer sie darauf aufmerksam gemacht.»

5.16 Lassen sich die Aktivitäten mit den Ausgangszeiten des BAZ vereinbaren?



68.4% erklärten, dass sich ihre angebotenen Aktivitäten sehr gut mit den vorgeschriebenen Ausgangszeiten vereinbaren lassen. 10.5% finden, dass dies meist kein Problem ist und 15.8% empfinden die Vereinbarung mit den Ausgangszeiten als sehr schwierig.

Die folgenden Zitate aus Interviews zeigen, dass Bewilligungen beantragt werden müssen und geben weitere Informationen über die Vereinbarkeit der Aktivitäten mit den Ausgangszeiten.

«Wenn wir Drinnen bleiben ist es natürlich kein Problem.»

«Vor allem im Sommer ist es halt ein bisschen komplizierter, weil man dann immer eine Bewilligung muss beantragen, damit sie länger raus dürfen.»

«Das macht es ein bisschen komplizierter zum Raus gehen aber das Gute ist, dass die Bewilligung meistens recht schnell bearbeitet wird.»

5.17 Was sind die grössten Herausforderungen bei der Durchführung der Aktivitäten?

Mithilfe der Interviews und Online-Umfragen kristallisierten sich einige Herausforderung heraus. Eine Herausforderung liegt beispielsweise in der Infrastruktur. Einige BAZ werden umgebaut, somit bleibt nur ein enger Raum für die Durchführung der Aktivitäten. Des Weiteren sind Nähe und Distanz immer ein Thema. Auch in Bezug auf das Personal gibt es Herausforderungen. Zum einen muss darauf geachtet werden, dass immer genügend Freiwillige da sind, welche koordiniert und begleitet werden müssen. Ausserdem sind die Kommunikation und Information über die Aktivitäten aufgrund der Sprache erschwert. Zusätzlich ist Corona aktuell eine Problematik.

Bei der Durchführung der Aktivitäten gibt es auch persönliche Herausforderungen. Manche Herausforderungen wiederholen sich, wie beispielsweise die sprachliche Verständigung und die Nähe-Distanz. Es kann auch dazu kommen, dass die Kinder und Erwachsenen überfordert sind.

Einige persönliche Herausforderungen werden durch die folgenden Zitate aus den Interviews und Umfragen ersichtlich:

«Die Schicksale beschäftigen mich über den Treff hinaus. Immer wieder die Frage, was tut diesen Menschen in der momentanen Situation gut? Was brauchen sie wirklich?»

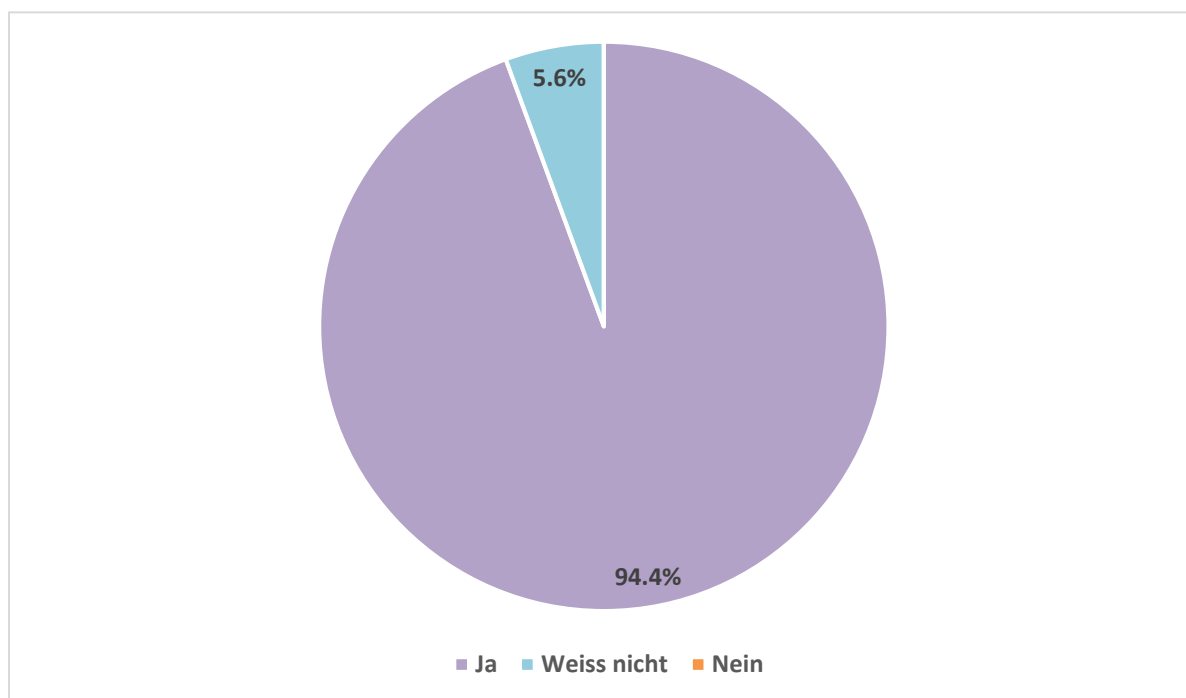
«Nähe/ Distanz. Man würde gerne mehr helfen, jedoch sind durch die Vorgaben die Hände gebunden.»

«Oftmals ist natürlich die Sprache eine grosse Herausforderung»

«man muss sich abgrenzen. Das ist das, was manchmal hart ist. Oftmals würde man gerne mehr helfen. Man sieht Sachen, aber da kann man nichts verändern, helfen. Das sind Sachen, die manchmal etwas schwieriger sind, manchmal ein bisschen die Hilflosigkeit in dem. Die Hände sind einem dort gebunden.»

Diese Herausforderungen zeigen klar auf, dass die Freiwilligenarbeit in und um BAZ sehr anspruchsvoll und psychisch belastend sein kann. Hierbei kam uns die Idee, dass sich psychisch belastete Freiwillige an die Seelsorgenden der BAZ wenden könnten oder ob ein Gefäss geschaffen werden könnte, um genau solche Herausforderungen und Belastungen mit anderen freiwillig Engagierten zu besprechen, ähnlich einer Supervision.

5.18 Würden Sie die Freiwilligenarbeit weiterempfehlen?



Bis auf eine Person würden die befragten Personen die Freiwilligenarbeit auf jeden Fall weiterempfehlen. Diese eine Person ist sich nicht sicher, ob sie diese Tätigkeit weiterempfehlen würde.

Dazu passen folgende Zitate, welche sich aus den Interviews ergeben haben und Aufschluss über das freiwillige Engagement und die damit verbundenen Erfahrungen geben:

«Man sieht z.B. die Asylproblematik nicht nur aus der Sicht der Schweiz, sondern auch aus der Seite der Geflüchtete. Es gibt ja auch positive Sachen, für mich ist es so eine Win-Win Situation. Man gibt etwas, man erhält auch viel zurück. Man muss auch gar nicht so viel reisen, die Menschen bringen auch viel zu dir.»

«Also wir haben Leute die zum Beispiel im BAZ als Asylsuchende - ja da gewesen sind und dann angenommen worden sind und dann gesagt haben sie möchten Etwas zurückgeben, was man für sie gemacht hat. Ähm und sie sind jetzt bei uns als Freiwillige tätig, wieder im BAZ und oder auch in anderen Projekten. Das ist halt etwas extrem Schönes zu sehen. Das irgendwie - ja das ansteckend sein kann.»

«Die Freiwilligen kommen mit sehr vielen Fragen zu uns und möchten sehr viel Wissen erhalten, sie wollen nicht einfach nur den Einsatz machen, sie wollen auch verstehen wie die Leute leben und was heisst das, bedeutet das, wenn die Person jetzt nicht mehr da ist, wo ist denn die Person hin. Sie sind halt wirklich sehr interessiert am Ganzen»

5.19 Welche Veränderungen/ Verbesserungen wünschen Sie sich in Bezug auf die Freiwilligenarbeit rund um BAZ?

Die Antworten auf diese Fragen lassen sich in die Kategorien Freiwillige, Vergrösserung des Angebots, Zusammenarbeit/Kommunikation und Offenheit/Herzlichkeit gegenüber den Asylsuchenden unterteilen. Für die Freiwilligen wünschen sich die Befragten, dass mehr Zeit und Geld in die Ausbildung und Begleitung von Freiwilligen gesteckt werden. Ausserdem sollen sie mehr in die BAZ integriert werden. Bei der Vergrösserung des Angebotes geht es darum, dass

gewünscht wird, besondere Anlässe anzubieten, die Ausgangszeiten zu verlängern und mehr Zugang zum BAZ zu erhalten. In Bezug auf die Zusammenarbeit und Kommunikation wünschen sich die Befragten eine bessere Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Betreuenden und dem Sicherheitspersonal. Ganz allgemein wird eine Verbesserung in der Kommunikation erwünscht. Einige Wünsche gehen über die Freiwilligenarbeit in und um BAZ hinaus. Es wird erhofft, dass in der Gesellschaft mehr Offenheit gegenüber den Asylsuchenden herrscht und die Gemeinden mit mehr Herzlichkeit auf sie zugehen.

Die untenstehenden Zitate aus den Interviews erläutern einige Anliegen der Freiwilligen:

«Ich glaube, mir liegt vor allem die Ausbildung und die Begleitung von Freiwilligen sehr am Herzen und da finde ich, kann man nicht genug machen. Da kann man immer mehr machen».

«Weniger Einschränkungen, so dass ich flexibler und spontaner arbeiten kann».

«Für mich wäre es schön, wenn man gelegentlich etwas mehr integriert würde bei dem Bundesasylzentrum... auch dass man etwas mehr von den Menschen erfahren würde. Ich weiss, es sind dort natürlich persönliche Sachen, auch vom Personenschutz. Aber trotzdem, das wäre ein Anliegen von mir.»

Unserer Meinung nach streben all diese Veränderungswünsche mehr Qualität an. Wir spüren aus diesen Antworten heraus, dass die Freiwilligen in und um BAZ keine halben Sachen machen möchten. Besonders bei der Freiwilligenarbeit, als unentgeltliche Arbeit ist gerade dies häufig eine grosse Problematik. Wir finden, dass es sehr wichtig ist, diese engagierten Freiwilligen in ihren Ideen und Verbesserungsvorschlägen mit den nötigen Ressourcen zu unterstützen.

6 Reflexion

Bei der Auseinandersetzung mit der Thematik Freiwilligenarbeit in und um Bundesasylzentren stiessen wir auf einige Auffälligkeiten. Eine dieser Auffälligkeiten ist für uns, dass die Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Ausgangszeiten und Räumlichkeiten nicht in jedem BAZ gleich geregelt werden. Je nach Handhabung dieser Ausgangszeiten, können einige BAZ attraktiver wirken als andere. Auf uns wirken diese Regelungen nach wie vor befremdlich, dennoch scheinen sie nicht unumgänglich. Um BewohnerInnen der BAZ weder zu bevorzugen noch zu benachteiligen, wäre eine einheitliche starke Lockerung dieser Zeiten unserer Ansicht nach eine längst überfällige Lösung. Zudem sollte jedes BAZ passende Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, wie beispielsweise Besuchsräume.

Des Weiteren variieren die Standorte der BAZ stark. Einige sind sehr abgelegen und schwer zu erreichen. Für die Asylsuchenden wäre es vorteilhaft in einem BAZ untergebracht zu werden, welches sich in einer Stadt oder nahe an einer solchen befindet. Die Asylsuchenden, welche in abgelegenen BAZ untergebracht sind, haben einen längeren Weg in die Stadt und somit können die Ausgangszeiten weniger ausgenutzt werden. Zudem ist es wertvoll, dass die asylsuchenden Personen Kontakt zu den Personen aus der Schweiz aufbauen können und unmittelbar am Leben der Gesellschaft teilhaben können und nicht durch Abgelegenheit ausgrenzt werden.

Ein weiterer Punkt ist, dass in jedem BAZ eine unterschiedliche Menge an Aktivitäten angeboten werden. Eine breite Auswahl an Aktivitäten ist für die Asylsuchenden positiv, damit die individuellen Bedürfnisse besser abgedeckt werden können. Der Zugang zu einigen BAZ ist schwerer als zu anderen und dies kann zu einer geringeren Anzahl an Aktivitäten führen. Der

Zugang für die Freiwilligen sollte nicht zusätzlich erschwert werden, damit in jedem BAZ Angebote realisiert werden können.

Drei von insgesamt vier Interviews führten wir mit Koordinationsstellen durch. Dies brachte mehrere Vorteile mit sich, beispielsweise hatten sie ein breites Wissen und waren über den aktuellen Stand bestens informiert. Auf der anderen Seite barg dies aber auch Nachteile. So vermuteten wir, dass wir von den Koordinationsstellen andere, angepasste und überlegte Antworten erhielten. Wir sind der Meinung, dass wir von einer freiwillig engagierten Person, welche die Aktivitäten vor Ort durchführt und somit näher am Geschehen ist, ehrlichere und spezifischere Antworten erhalten hätten.

Besonders erfreut hat uns, mit wie viel Motivation die Freiwilligen die Aktivitäten durchführen. Trotz der Freiwilligenarbeit als unentgeltliche Arbeit zeigen sie viel Einsatz. Dies empfinden wir nicht als selbstverständlich und wir sind der Meinung, dass eine solche Leistung anerkannt und unterstützt werden sollte.

7 Schlussfolgerung

Im Verlauf der Durchführung stiessen wir auf einige Schwierigkeiten. Befänden wir uns nicht in einer Pandemiesituation hätten wir womöglich die Organisationen vor Ort besuchen können und somit mehr Eindrücke erhalten. Eventuell hätten wir auch mehr Teilnehmende erreichen können, was wir uns für die Interviews und Umfrage erhofft hätten. Ein weiterer Faktor war der Zeitdruck, welchem wir ausgesetzt waren. Innerhalb eines Monats sollten wir mehrere Interviews planen und durchführen. Zudem musste bei der Auswertung stark darauf geachtet werden, dass die Ergebnisse nicht verfälscht werden und die Interpretationen klar gekennzeichnet werden. Eine Schwäche unserer Gruppe waren ausserdem die fehlenden Französischkenntnisse. Trotz allem konnten wir uns bezüglich dieser fehlenden Französischkenntnisse sehr gut anderweitig durch unseren Bekanntenkreis organisieren.

Im Allgemeinen verlief die Zusammenarbeit innerhalb unserer Gruppe ohne Schwierigkeiten. Wir konnten die Aufgaben schnell und gerecht aufteilen und alle erledigten diese auch fristgerecht. Vor dem Teil-Lockdown im Wallis trafen wir uns wöchentlich in der Mediathek in Brig zum Austausch. Da dies nicht mehr möglich war, tauschten wir uns immer mindestens einmal wöchentlich über die Plattform Teams aus. Unserer Meinung nach erschwerte sich dadurch die Zusammenarbeit. Wir sahen besonders darin eine grosse Herausforderung, alle neun Gruppenmitglieder auf dem neusten Stand zu halten. Deshalb führten wir Protokolle, damit abwesende Gruppenmitglieder auf dem Laufenden gehalten wurden. Um Missverständnisse zu vermeiden, wurde die Aufgabenaufteilung immer verschriftlicht und für alle auffindbar abgespeichert. Die nächsten Termine wurden direkt nach dem Austausch bestimmt. Wir erhielten nicht die Menge an Ergebnissen, die wir uns erhofften, jedoch waren die erhaltenen Resultate von hoher Qualität. Die Interviews waren sehr spannend und gaben Aufschluss über die Freiwilligenarbeit in und um BAZ. Die Online-Umfrage gab uns ebenfalls einen guten Einblick in die Arbeit der Freiwilligen.

Zudem erhielten wir durch diesen Arbeitsauftrag einen breitgreifenden Einblick in die Freiwilligenarbeit in und um BAZ. Uns wurde mit der Zeit immer bewusster, wie wichtig die Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft ist und dass sie häufig unterschätzt wird. Die Freiwilligenarbeit agiert im Hintergrund und fängt vieles auf, wofür in anderen Systemen keine Zeit und/oder Energie mehr übrigbleibt. Wir lernten, die Freiwilligenarbeit viel mehr zu schätzen und erkennen ihren Wert.

8 Literaturverzeichnis

Heistingger, Andrea. "Qualitative Interviews – Ein Leitfaden zu Vorbereitung und Durchführung inklusive einiger theoretischer Anmerkungen". In: *Studienexkursion „Kaffee in Mexiko“* [online]. 2006, 13 Seiten. URL: https://www.uibk.ac.at/iezw/mitarbeiterinnen/senior-lecturer/bernd_lederer/downloads/durchfuehrung_von_qualitativen_interviews_uniwien.pdf (19.11.2020)

Joris, Elisabeth. "Freiwilligenarbeit. Wie frei- wie willig?" In: OLYMPE (Hrsg.). *Feministische Arbeitshefte zur Politik*. Nummer 15, 2001. S. 10.

Schöb Andrea. *Definition Inklusion* [online]. S.l.: 2013. URL: <http://www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html> (30.11.2020)

Interview Transkripts auf Anfrage.